

Tierseelen sichtbar machen

Eine besondere Art der
Kommunikation mit Tieren

von
Christine Goeb-Kümmel

Dieses Buch widme ich
Zoe und Rusan





Inhalt

| | |
|---------------------------------|----|
| Energiearbeit mit Tieren | 7 |
| Tierkommunikation mal anders | 12 |
| Energiebilder/Heilenergiebilder | 16 |
| Yuna und Higgins | 23 |

Von der Theorie zur Praxis

| | |
|---|----|
| Die Situation / Ihr Anliegen | 26 |
| Das Zeichenmaterial | 30 |
| Das „richtige“ Bild aussuchen | 31 |
| Wie kommt das Tier nun aufs Papier? | 33 |
| Verschiedene Arten der Energiearbeit und unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten | 44 |
| Tipps – besonders für das realistische Zeichnen | 53 |
| Farben, Formen, Symbole und ihre Bedeutung | 58 |
| Mandalas für Ihr Tier | 66 |

Berührende Ergebnisse und Erlebnisse

| | |
|--|-----|
| Beispiele für unterschiedliche Arten der Energiearbeit | 75 |
| Die Wahrnehmung erweitern | 114 |
| Tacoma | 121 |
| Nachwort | 123 |



Energiearbeit mit Tieren

„Tierseelen sichtbar machen“ ist ein kreatives „Arbeitsbuch“ und entstanden aus der Idee, Menschen die Kommunikation mit Tieren – die Kommunikation auf Seelenebene – mithilfe von selbst angefertigten Zeichnungen näherzubringen. Diese erfüllen nicht nur den Zweck, das eigene Tier besser verstehen zu lernen, sondern unterstützen gleichzeitig uns, die Tierhalter, bei der Bewältigung unterschiedlichster Situationen. Sie helfen uns, Trauerarbeit zu leisten, dem Tier in Zeiten von Krankheit beizustehen oder Ausnahme- und Stresssituationen entspannter zu durchleben (z. B. wenn ein Tier weggelaufen ist).

Doch die Gründe müssen nicht immer dramatisch sein. Die Energiearbeit mit Tieren mithilfe von Farbstift und Papier ist auch im ganz normalen Alltag eine äußerst intensive und sehr entspannende Möglichkeit, unser Tier – und gleichzeitig auch uns selbst – besser kennenzulernen, die gemeinsame Lebenszeit zu verbessern und das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung zu stärken.

Das Zeichnen und gleichzeitige „In-Verbindung-Treten“ mit dem Tier kann unglaublich beruhigen, Kraft verleihen und uns das Gefühl vermitteln, auch in scheinbar ausweglosen Situationen etwas tun zu können. Es stärkt und fokussiert damit die Energie, die wir aussenden, bringt Ruhe bei unruhigen, belastenden Situationen oder stressvollen Zeiten und macht zuversichtlich.

Die Bilder – und auch bereits der Prozess der Entstehung – können also zu Kraftquellen für uns Menschen werden, uns mit den Tieren verbinden und uns die Möglichkeit geben, unserem eigenen Tier oder bestimmten anderen Tieren etwas mitzuteilen oder zu geben bzw. etwas von und über das Tier zu erfahren.

Wie kam es zu der Idee, über Zeichnungen mit Tieren in Verbindung zu treten? Begonnen hat alles mit Tierzeichnungen, die ich als Dankeschön für die Unterstützung des Projektes „Sternschnuppenlicht“ anfertigte – einem Tierhilfsprojekt für Straßenhunde. Während des Zeichnens öffnete ich mich unbewusst für das jeweilige Tier, ließ mich ganz auf es ein und es fand – ohne es geplant zu haben – ein intensiver Energiefluss statt.

Die Zeichnungen und empfangenen Gefühle, Worte und Botschaften wurden veröffentlicht in dem Buch „Bilder von euch“, und bereits dieses Buch enthält einige Tipps für die Leser zur Erstellung von „Energiebildern“ des eigenen Tierfreundes.

Die Energie eines Tieres über ein Foto zu erspüren, in diese Energie einzutauchen, während man sich ganz auf das Tier einlässt, sich ihm öffnet, ist keine Hexerei und kein esoterischer Hokuspokus – es ist die Wahrnehmung der Schwingungen, der Ausstrahlung eines anderen Lebewesens. Die Schwingung wird aufgenommen und man geht in Resonanz damit. Ich behaupte, das kann jeder!

Es braucht eigentlich nur: Respekt und Achtung vor den Tieren und vor allem Leben, Vertrauen in sich selbst und die eigene Wahrnehmung, etwas Übung sowie den Willen und die Fähigkeit, sich für einen bestimmten Zeitraum auf das Tier zu fokussieren und alles andere loszulassen. Es gibt niemanden, der es nicht könnte – nur lassen es die meisten Menschen aus unterschiedlichsten Gründen nicht zu. Wenn sie es täten – es würde im Hinblick auf die Wertschätzung der Tiere vieles verändern.

Ein ungewollter Hinderungsgrund kann der Aufbau von innerem Druck sein, der sich in unserer modernen, von Äußerlichkeiten geprägten Welt schnell einstellt. Wir sind es gewohnt, Leistung zu bringen und Ergebnisse vorzuweisen und setzen uns selbst oft unter Leistungzwang. Versuchen Sie sich davon zu befreien, gehen Sie die Sache spielerisch und mit Freude an und seien Sie versichert, dass Sie ein Ergebnis erhalten werden. Je lockerer Sie an die Sache herangehen, desto erfreulicher wird Ihr Ergebnis sein.

Auch das „Sich-auf-etwas-Einzulassen“ ist etwas, was die meisten Menschen nicht zulassen – vielleicht aus Angst vor dem, was kommen könnte. Da sind viele Berührungsängste in uns vor dem Ungewöhnlichen, dem nicht Sichtbaren, nicht Greifbaren.

Aber stellen Sie sich nur weit unspektakulärere Energieübertragungen durch Bilder vor, z. B. das Eintauchen in die Energie eines bestimmten Ortes über ein Foto. Kennt nicht jeder diese Gefühle beim Durchblättern eines Bildbandes oder Kalenders, diese Empfindungen,

die bestimmte Orte bei uns auslösen? Spüren wir nicht oft die „Seele“ des Ortes über das Foto, das unsere Augen sehen? Es sind nicht nur die Tiere, mit denen wir in Verbindung treten können, nein, es funktioniert mit allem, was uns umgibt, denn alles erzeugt Schwingungen, die wir aufnehmen können. So kann uns zum Beispiel auch das Bild eines wundervollen alten Baumes im Innersten sehr berühren, tiefe Gefühle auslösen und uns Botschaften vermitteln.

Denken Sie an die alten Meister, die Wochen und Monate damit verbrachten, Landschaften auf die Leinwand zu bringen, deren imposanter Ausstrahlung wir uns selbst Jahrhunderte nach der Entstehung nicht entziehen können. Diese Maler waren tief verbunden mit dem Ort, den sie malten, und spürten die Seele und Präsenz des Platzes. Nichts anderes ist es, wenn wir uns auf das Foto eines Tieres (eines Baumes oder Berges, einer Pflanze, einer Landschaft ...) einlassen, weil wir in diesem Moment auf unsere immensen Fähigkeiten zurückgreifen, die in uns ruhen und die im Alltag nicht spürbar sind.

Wir sind von Natur aus mit allem verbunden – wir haben es nur vergessen ... Es wurde uns nicht beigebracht oder sogar aberzogen, wir trauen es uns nicht zu, schon gar nicht auf uns alleine gestellt. Aber wir müssen uns nur erinnern und unsere Fähigkeiten wieder freischaueln.

Vielleicht haben Sie ja irgendwann in der Vergangenheit ein Seminar besucht und erinnern sich noch daran, welche Erkenntnisse Sie erhielten, welche „Leistungen“ – gleich welcher Art – Sie in der Energie einer geführten und gestärkten Gemeinschaft vollbringen konnten. Zu Hause und einige Zeit später ist das dann leider nur noch Erinnerung, die nach und nach immer mehr verblasst. Und irgendwann können wir uns gar nicht mehr vorstellen, dass tatsächlich WIR es waren, die Unglaubliches erlebt und erfahren haben ... Doch wir sind nach wie vor dazu fähig – auch auf uns alleine gestellt –, wenn wir nur an unsere Fähigkeiten glauben würden, wenn wir verstehen würden, wie wichtig sie für uns sind.

Durch die Beschäftigung mit Dingen außerhalb unserer „normalen“ Wahrnehmung wächst nämlich außerdem ganz nebenbei die Erkenntnis und bildet sich ein Verständnis dafür, dass die Welt – so wie

Setzen Sie sich keinesfalls unter Druck, für den Anfang reicht es, wenn Sie nur ganz kurze Impulse empfangen und zulassen. Je lockerer und geübter Sie werden, desto sicherer werden Sie Ihrer Wahrnehmung vertrauen.

Übrigens – auch wenn Sie keine eigenen Haustiere halten, mit denen Sie auf diese Weise Kontakt aufnehmen könnten: Der Vogel, der schon mehr als einmal auf Ihrer Fensterbank saß, das Eichhörnchen, das in Ihrem Garten keck seine Runden dreht, die Kuh, die Ihnen bei Ihren Spaziergängen entlang der Weide hin und wieder mit ihren Blicken zu folgen scheint ... Sie alle haben viel zu sagen, haben uns viel zu geben – und wir ihnen. Auch der Kontakt zu und mit ihnen kann eine große Bereicherung bedeuten.

Tierkommunikation mal anders

Letztendlich praktiziert man also mit dieser Zeichenarbeit eine „Tierkommunikation“, jedoch nicht – wie üblich – ausschließlich über das Empfangen von Botschaften mithilfe eines Fotos, sondern über die zeichnerische Darstellung des Tieres. Vielleicht kann man die ersten Zeichenversuche als „Tierkommunikation an der Basis“ bezeichnen – oder als eine einfache Form der Tierkommunikation, die auch für diejenigen geeignet ist, die bisher keinerlei Erfahrungen damit gemacht haben.

Der Begriff „Tierkommunikation“ klingt inzwischen nicht mehr ganz so exotisch wie noch vor einigen Jahren. Aber was genau ist das? Die Tierkommunikation ist keine Intuition, sondern eine telepathische Verbindung mit einem Tier, eine mentale Kommunikation über Gedankenübertragung, eine Kommunikation zwischen den Seelen, und zwar mit unserem sechsten Sinn (der Telepathie), ohne Hilfe der fünf körperlichen Sinne. Die meisten Tierhalter stellen nicht mehr infrage, dass ihr Hund, ihre Katze (und alle anderen Tiere) eine Seele haben – und warum sollte es deshalb nicht möglich sein, auf Seelenebene miteinander in Verbindung zu treten?

Nicht wenige Menschen haben auch bereits Erfahrungen gemacht mit dem Thema Tierkommunikation, sei es, dass sie eine solche für das

eigene Tier zu irgendeinem Zeitpunkt beauftragt haben, sei es, dass sie darüber gelesen oder gehört haben oder eventuell sogar selbst bereits ein Seminar diesbezüglich besucht haben.

„Normalerweise“ erfolgt der Kontakt, der Aufbau einer telepathischen Verbindung durch das meditative Eintauchen in ein Foto des Tieres, seltener über den direkten Kontakt, also in Anwesenheit des Tieres. „Meditatives Eintauchen“ bedeutet nicht, in Trance zu versinken oder dergleichen. Es geht darum, eine Verbindung zu dem Tier aufzunehmen, in das Energiefeld eines anderen Lebewesens einzutreten, und das erfolgt über die Telepathie, über unseren sogenannten sechsten Sinn. Tiere verständigen sich häufig über Telepathie, es ist völlig normal für sie und deshalb ist es eigentlich einfach, sich mit ihnen zu verbinden – allerdings nur, wenn man in der Lage ist, seine Gedanken abzuschalten. Es ist ein Prozess, der großer Ruhe bedarf, deshalb ist die Kontaktaufnahme an einem ruhigen Ort in stiller Atmosphäre natürlich viel leichter als in Gegenwart eines vielleicht aufgeregten, aktiven oder nervösen Tieres. Man muss leise sein können, genau zuhören und seine Antennen auf das Tier ausrichten. Dann kann es zur Übermittlung von Gefühlen, Emotionen, Bildern, Worten, Körperwahrnehmungen, Gerüchen oder gar ganzen Filmen kommen. Der Schwerpunkt liegt dabei bei jedem Menschen anders, während die einen ausschließlich Bilder sehen oder Gefühle empfangen, kommen bei anderen vielleicht hauptsächlich Worte und keinerlei Bilder.

Nach der Einstimmung auf das Tier sollte möglichst alles aufgeschrieben werden, was in den Sinn kommt. Dabei sollte nichts weggelassen werden, nichts hinzugefügt, nichts umformuliert werden.

Trotzdem kann es selbstverständlich zu Übersetzungsfehlern kommen, wie ein Beispiel zeigt, dass ich in dem Bericht einer Tierkommunikatorin gelesen habe. Sie schrieb von einer Katze, die sehr vehement übermittelte, dass sie ins Licht möchte und dass ihre Menschen ihr das nicht ermöglichen, sie daran hindern. Es ging aber gar nicht um Sterben und Loslassen, sondern – wie sich schließlich herausstellte – dass auf den Lieblingssonnenplatz auf der Fensterbank eine neue Zimmerpflanze gestellt worden war ☺. Wäre das übermittelte Gefühl von der Tierkommunikatorin nun dahingehend übersetzt worden,



Und nun geht es los ...

Auf den nächsten Seiten werden Sie zunächst von Yuna und Higgins eingestimmt auf die bunte Welt der zeichnerischen Energiearbeit mit Tieren und deren „gefühlte Worte“.

Und dann kommt endlich Ihr Einsatz – großes Indianerehrenwort ...!



Yuna – das „bestellte“ Geburtstagsgeschenk

Zuerst kommt Yuna fröhlich und ein bisschen selbstverliebt daher und wünscht sich, GROSS gezeichnet zu werden – ganz, ganz groß!!

Eigentlich waren ihr meine ersten Striche, die die Abmessungen des Bildes festlegten, nicht groß genug, aber wir konnten uns einigen ☺.

Schon sehr schnell bemerke ich, dass sie mich mit ihrem Wunsch, groß und detailliert gezeichnet zu werden, zum genauen Hinschauen „zwingt“ – und das ist auch ihr Anliegen: „Meine Leute sollen genau hinschauen, genauer hinschauen als bisher ... sollen entdecken, was sie jeden Tag anschauen, aber trotzdem nicht wirklich sehen, nicht ERKENNEN ...“

Mir scheint, sie meint, sich selbst wirklich sehen, sich erkennen bzw. sich GE-GENSEITIG erkennen ... Während des Zeichnens wird sie immer ernster, die kindliche „Einfältigkeit“ oder Unbedarftheit oder Naivität – oder wie man es nennen mag – fällt immer mehr von ihr ab. Ich hatte sie sehr zart gezeichnet, das wollte sie nicht. Sie wollte mehr Power, wollte das Feuerelement, wollte ihre vielen Nuancen sichtbar machen.

„Hier fehlt das Feuer ...“

„Man sieht mich nicht in meiner Vielfalt ... da ist so viel zu ergründen.“

Sie wünscht sich, dass man sich mehr mit ihr beschäftigt – nicht unbedingt auf körperlicher Ebene, aber in dem, was sie zeigen will und zu sagen hat ...

„Ich bin kein dummes Kind mehr ...“

Yuna wünscht sich, eine Nachricht mitzuteilen:

Im feurigen Hintergrund sind 60 Sterne – einer für jedes Jahr. Die einen sind rot und gut sichtbar, andere grau und versteckt oder teilweise sogar vom Rahmen verdeckt. Manche sind klein und stehen ganz alleine, andere in Gruppen. Mal sind sie kompakt und groß, mal innen hohl ... Jeder Stern ist anders, so wie die vielen Jahre ganz unterschiedlich verlaufen sind ...

Der größte Stern steht für das sechzigste Jahr!

Sie wünscht sich, dass ihre Menschen die Sterne nicht aus dem Blickfeld verlieren, ihre Schönheit und ihren Zauber erkennen und spüren und dass sie sich über jeden einzelnen freuen, der noch dazu kommt, ihn achten und freudig empfangen, so dass die kommenden Sterne in bunten Farben erstrahlen können und mit jedem Jahr schöner und leuchtender werden. Das wünscht sie sich ...

Yunas Herrchen – für dessen sechzigsten Geburtstag das Bild gedacht war – war etwas irritiert aufgrund ihrer properen Präsens. Yuna ist jedoch von Natur aus keine Elfe, sondern eher ein kleines Kraftpaket mit Katerkopf und wollte kraftvoll und raumfüllend gezeichnet werden, um zu verhindern, dass sie und ihre Botschaften übersehen werden. So kann es gehen ...

Von der Theorie zur Praxis

Die Situation / Ihr Anliegen

Es gibt sicher sehr viele Gründe, einen Versuch zu starten, sich auf diese besondere Art und Weise mit Ihrem – oder einem anderen – Tier zu befassen. In allen Situationen werden Sie merken, wie gut auch IHNEN diese Energiearbeit tut, wie viel Freude sie bereitet, Schwere nimmt, Schuldgefühle auflöst, Hilflosigkeit in kraftvolles Wirken verwandelt und vieles mehr.

Hier einige mögliche Gründe/Situationen und kurze Erläuterungen – vielleicht erkennen Sie sich darin wieder ...

Ihr Tier benötigt Unterstützung, vielleicht aufgrund einer Krankheit, einer psychischen Belastung (z. B. der Verlust eines Tierkameraden, Ängste vor anderen Tieren, Menschen, Situationen, allem Fremden, lauten Geräuschen usw.), vielleicht ist es erst vor Kurzem zu Ihnen gekommen und entsprechend verwirrt, hatte eine schwere Vergangenheit oder was auch immer.

Sie möchten ihm helfen, es in dieser speziellen Situation stärken bzw. ergründen, ob es Hilfe benötigt und wenn ja, welche.

(Selbstverständlich ersetzt diese Art der Energiearbeit bei Krankheit des Tieres nicht die Arbeit des Tierarztes oder Heilpraktikers. Lassen Sie deshalb eventuelle Symptome auf jeden Fall ärztlich abklären. Ihre Arbeit kann aber auf jeden Fall zusätzlich positiv unterstützend wirken.)

Ihr Tier ist gesund und es ist alles so weit in Ordnung. Vielleicht möchten Sie ihm einfach nur etwas Gutes tun, Ihre Verbindung zueinander nähren und stärken, das Tier an sich stärken, vielleicht möchten Sie etwas von ihm erfahren oder das Tier auf etwas vorbereiten (einen Umzug, den Einzug eines neuen Tieres, einen Aufenthalt in einer Tierpension, einen Urlaub oder was auch immer).

Vielleicht möchten Sie auch einfach „nur“ Ihre Freude ausdrücken, Ihre Liebe zu Ihrem Tier und mit einem Bild etwas erschaffen, das Ihnen täglich, bei jedem Anblick, bewusst macht, wie wertvoll diese

guten Energien und diese Gefühle sind (denn leider vergessen wir das allzu oft und sehen hauptsächlich die Probleme und das, was nicht funktioniert ...)

Ihr Tier ist bereits seit einiger Zeit nicht mehr am Leben. Sie können es nicht loslassen, möchten seinen Tod, die Umstände aufarbeiten, haben vielleicht Schuldgefühle, fühlen sich – aus bekannten oder unbekannten Gründen – nicht gut mit der Situation und dem, was geschehen ist.

Ihr Tier ist erst vor Kurzem verstorben. Sie brauchen Trost, möchten seinen Tod verstehen und annehmen können, Trauerarbeit leisten und auch dem Tier ein schönes und stimmiges Andenken bereiten.

Sie wissen, dass Ihr Tier wahrscheinlich nicht mehr lange bei Ihnen sein wird – altersbedingt oder aufgrund von Krankheit –, und möchten die letzte Zeit stimmig und friedvoll erleben und die Schwere aus dem kommenden Abschied und dem Geschehen nehmen.

Ein für Sie sehr „besonderes“ Tier ist verstorben, Ihre Hinwendung soll nun dem verbliebenen Tier / den verbliebenen Tieren gelten.

Nicht selten ist es der Fall, dass es unter den Tieren, die im Haushalt leben, eines gibt, zu dem eine ganz besondere Beziehung besteht – eine Beziehung, die eben noch ein bisschen intensiver und tiefer ist als die zu den anderen Tieren. Auch wenn es uns vielleicht gar nicht so bewusst ist und wir es auch gar nicht wissentlich tun, stehen oft die anderen Tiere im Schatten dieses einen ... Wenn dieses Tier schließlich stirbt, ist unsere Trauer groß und einmal mehr steht es im Vordergrund, manchmal für sehr lange Zeit.

Vielleicht ist dies ein Zeitpunkt – und natürlich auch noch zu Lebzeiten DIESES einen Tieres – intensiv nach den anderen zu schauen, die zu würdigen und zu stärken, die vielleicht stets mehr oder weniger un-auffällig neben uns gegangen sind. Vielleicht werden Sie jetzt sagen, dass es bei Ihnen nicht so ist, dass Sie ALLE Ihre Tiere gleichermaßen lieben, aber vielleicht wird Ihnen auch erst in diesem Moment bewusst, dass es da eines gibt oder gab, das – ohne eigenes Dazutun – immer die erste Stelle in Ihrem Herzen einnimmt oder einnahm.

Vielleicht ist es auch einfach so, dass die lange Krankheit, die aufwändige Pflege und der Tod eines Tieres aus der Gruppe Ihre gesamte Aufmerksamkeit forderte und die anderen oder der/die andere müssen zurückstecken und sollen nun Aufmerksamkeit erhalten.

Auch ist es so, dass nach einem Todesfall die verbliebenen Tiere genauso trauern und betroffen sind. Durch die Energiearbeit mit denen, die noch da sind, wenden wir uns dem Leben zu und können diejenigen, die gegangen sind, leichter loslassen und in Frieden ziehen lassen.

Bedenken Sie besonders bei verstorbenen Tieren, dass ein großer Anteil dieser Arbeit auch Heilarbeit für SIE darstellen kann – nicht selten mehr als für das Tier. Seien Sie aber bitte im Umgang mit verstorbenen Tieren besonders feinfühlig und respektieren Sie es, wenn von diesem Tier – besonders wenn es schon vor längerer Zeit verstorben ist – wenig oder gar keine Resonanz kommt. Versuchen Sie nicht, es zurückzuziehen oder sonst wie zu bedrängen. Respektieren Sie die andere Dimension.

Bedenken Sie, dass Sie mit dieser Art von Energiearbeit auch eine große ethische Verantwortung tragen.

Sollten Sie feststellen, dass Ihre Versuche, Klarheit in eine bestehende ungute Situation oder Stimmung zu bringen, nicht erfolgreich verlaufen und Sie sich gleichbleibend unwohl fühlen, dann scheuen Sie sich nicht davor, diese Situation auf andere Art zu beleuchten und für sich zu klären (z. B. durch systemische Aufstellungsarbeit ö. ä.). Letztendlich benötigen dann wahrscheinlich Sie die Hilfe und weniger das Tier.

Ihr Tier ist weggelaufen, Sie fühlen sich hilflos, können nichts oder nur wenig tun. Die Energiearbeit mit dem Tier vermittelt Ihnen das Gefühl, etwas Sinnvolles tun zu können. So können Sie es zum Beispiel auf seinem Lieblingsplatz zeichnen, freudig vor seinem Futternapf, auf dem Sofa usw.

Die positive Energie und Zuversicht, die Sie dabei entwickeln und aussenden, wird mit Sicherheit bei Ihrem Tier ankommen und ausgleichend auf seine mögliche Angst und Verwirrung wirken. Sie treten so mit Ihrem verschwundenen Tier in Verbindung – in Ruhe, Klarheit und Zuversicht.

Wenn Sie ein Foto auswählen, dann ist es ganz egal, ob es ein altes Bild ist oder ob es erst vor Kurzem aufgenommen wurde. Auch macht es keinen Unterschied, ob das Tier darauf fröhlich spielt oder ob es traurig zu sein scheint oder es ihm auf eine andere Art nicht gut geht. Sie werden immer in die Verbindung kommen mit dem, was prinzipiell und gerade wichtig ist, egal, wie das Tier auf dem Foto aussieht, in welcher Verfassung es im Moment der Aufnahme war.

Wie kommt das Tier nun aufs Papier ...?

Sie haben nun Ihr Bild ausgedruckt bzw. das Papierbild liegt vor Ihnen und Sie planen, eine Zeichnung zu erstellen in der Art der Beispiele von Yuna und Higgins zu Beginn des Buches, also eine möglichst naturnahe Zeichnung Ihres Tieres.

Kaum jemand, der keine oder wenig Übung hat, ist in der Lage, die exakten Proportionen eines Körpers 1:1 mal auf die Schnelle von einem Foto abzuzeichnen. Wenn man den Anspruch hat, das Tier möglichst exakt und wiedererkennbar abzubilden, braucht es schon einiges an Übung, und selbst dann, wird es nicht 100%ig werden, außer bei wirklich begabten Menschen mit geschulten Augen für Proportionen.

Da ich mit diesem Buch auch alle Menschen ansprechen möchte, die keine Zeichenprofis sind, verrate ich Ihnen hier, wie Sie sich einiger Hilfsmittel bedienen können.

Dafür möchte ich Ihnen zuerst meine Hündin Zoe vorstellen, die das Modell sein wird. Zoe kennt sich aus mit Präsentationsarbeit, denn sie stand als Autorin von zwei Büchern bereits in der Öffentlichkeit ☺.

Trotz der Aufmerksamkeit, die sie bereits erhalten hat, muss ich gestehen, dass Zoe einer dieser Hunde ist, die jahrelang im Schatten eines anderen standen, im Schatten von Zebulon.

Zebulon, der Anfang Januar 2019 verstorben ist, war immer meine Nummer 1, von dem Moment an, in dem mir der Fahrer des Tiertransporters aus Rumänien im November 2009 den dünnen, weißen, sechs Monate alten Schatz in meine Arme legte. Dies war mir zu seinen Lebzeiten nicht wirklich bewusst – nein, das stimmt nicht, ich wusste es natürlich, habe aber versucht, es zu verdrängen, denn selbstverständlich wollte ich auch den anderen gerecht werden. Aber auch jetzt noch wähle ich oft seine Bilder und meine Gedanken beschäftigen sich oft mit ihm. Auch deshalb habe ich dieses Buch zum Anlass genommen, Zoe in den Mittelpunkt zu rücken und sie wird zu einigen Demonstrationszwecken zur Verfügung stehen.

Und das ist Zoe!



Zoe kam im Alter von ungefähr einem Jahr Ende 2011 zu uns. Sie stammt ebenfalls aus Rumänien.

Jetzt aber zurück zu den Zeichnungen und zur Praxis. Wie kommt nun also das Tier möglichst exakt aufs Zeichenpapier, auch wenn man kein



Es gibt unter Umständen auch wichtige Linien und Punkte, die innerhalb des Rasters liegen, sich also nicht mit den Linien treffen. Schätzen Sie einfach anhand des Liniensystems ab, wo ungefähr diese Punkte und Linien liegen bzw. wie groß zum Beispiel die Augen sind, übertragen Sie sie auf das identische Raster auf Ihrem Zeichenpapier und schon haben Sie Anhaltspunkte, die Sie dann nur noch verbinden müssen.

Diese Achsen/Verbindungslien – von der Vorlage auf das Zeichenpapier übertragen – sind Hilfslien, die es Ihnen ermöglichen, auf der Zeichnung die Proportionen nahezu perfekt zu erhalten.

Wie schon erwähnt, ermöglicht Ihnen die Erstellung eines Rasters außerdem, das Bild stark zu vergrößern. Legen Sie das im Maßstab vergrößerte Raster auf ein entsprechend größeres Blatt Papier und Sie können alle Punkte im richtigen Verhältnis übertragen. Ist das Raster auf Ihrem DIN-A4-Papier z. B. 4×5 cm groß, müssen Sie, um den Kopf im Format DIN A3 (also doppelt so groß) zu zeichnen, das Raster auf dem größeren Papier mit den Abmessungen 8×10 anlegen, das Prozedere ist dann das gleiche.

Das Raster muss nicht symmetrisch, die Linien müssen nicht parallel sein. Wenn es Ihnen leichterfällt, können Sie die Hilfslien so legen, dass wichtige Punkte tangiert/gekreuzt werden (siehe Seite 38).

war, wie es sein sollte. Vertrauen ist ganz wichtig, locker sein, loslassen und sich führen lassen. Außerdem ist bei dem, was wir hier tun, was ich Ihnen vermitteln möchte, nicht unbedingt das Bild der Mittelpunkt, der Sinn der Sache oder das eigentlich erstrebenswerte Ergebnis. Nein, es ist die Aktion an sich, der Energiefluss, der Austausch mit unserem Tier und das, was wir dadurch erkennen, was wir wahrnehmen. Wenn dann nebenbei noch ein schönes Bild dabei herauskommt, ist es doppelt gut, aber das Wichtigere ist das, was in uns bewegt und berührt wird. Selbst wenn das Bild schließlich wirklich „nichts geworden“ ist, so war doch der Augenblick des Erstellens, der Moment liebevoller Energie wertvoll für Sie und Ihr Tier.

Verschiedene Arten der Energiearbeit und unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten



Möglichst exakt zeichnen

Umrisse und Farben anhand eines Fotos möglichst naturgetreu darstellen, auch mithilfe eines Rasters – so wie auf den vorigen Seiten beschrieben.

Zoes Bild sieht übrigens nun erstmal so aus ... (aber ich glaube, sie wird so nicht bleiben – da fehlt noch etwas ...)

Hier nun zusammenfassend eine zwanglose Aufstellung verschiedener Arten der Darstellung, als Anregung für Sie gedacht:



„Kritzelpilder“ ohne de-taillierte Ausarbeitung

Beschränkung auf die Umrisse und markanten Merkmale, den Rest nur mit wenigen schnellen Strichen „kritzeln“.

Das funktioniert übrigens auch gut mit einem Kugelschreiber.



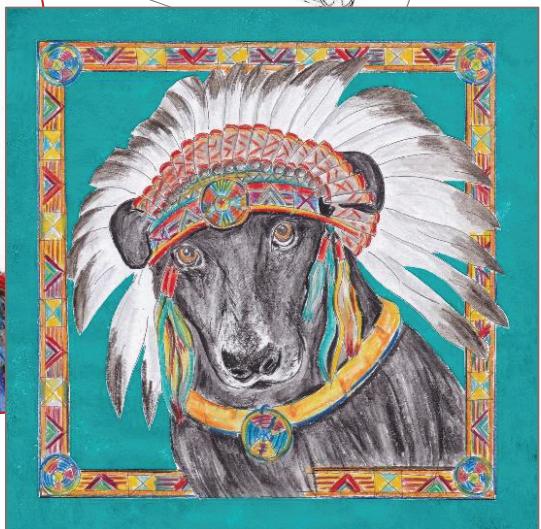
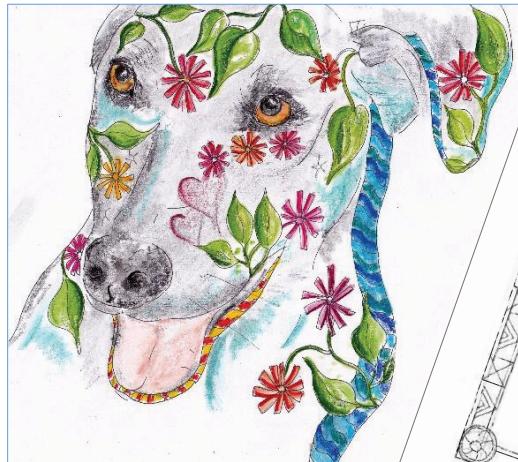
Mehr oder weniger abstrakt bzw. stark vereinfacht zeichnen

Ob kubische Formen oder Farbkleckse oder zwar naturalistisch, aber relativ flächig, abgegrenzt und mit wenigen Linien – wichtig ist, dass Sie Ihr Tier darin erkennen und eine Verbindung aufbauen können.

Frei nach Gefühl – ohne Raster und sonstige Hilfsmittel nach einer Bildvorlage zeichnen. Da darf die Nase ruhig ein bisschen schief werden und die Proportionen dürfen sich etwas verschieben. Vielleicht zeichnen Sie dem Tier dann noch sein ganz persönliches Halsband oder seine Färbung ist sowieso unverkennbar ...

Fröhliche, bunte Zeichnungen:

Spielerisch und fröhlich in Farben schwelgen, das Leben bunt werden lassen, sich ausprobieren und zum Lächeln bringen ...



Tipps – besonders für das realistische Zeichnen

Der Fantasie beim „Happy Painting“ oder abstrakten Zeichnen und Malen sind keine Grenzen gesetzt. Da können die Ohren riesig werden oder der Körper im Verhältnis zum Kopf winzig klein – alles kann gewollt und möglich sein. Wer jedoch für sich den Anspruch erhebt, das Tier möglichst realistisch zu zeichnen, sollte das eine oder andere beachten, um letztendlich mit dem eigenen Werk zufrieden zu sein. Ich möchte jetzt nicht zu sehr in die Tiefe gehen, denn Tipps zum Zeichnen gibt es im Internet oder in Büchern in Hülle und Fülle. Das eine oder andere möchte ich aber kurz anschneiden. Und bitte bedenken Sie: Das Abschätzen der Proportionen, das Sehen von Details lernt man durch Wiederholung und Übung und es ist ganz logisch, dass Ihr erstes Bild nicht perfekt sein wird. Es gibt jedoch ein paar grundlegende Dinge, deren Beachtung auch einem ungeübten Zeichner schon Erfolgsergebnisse bescheren können.

Proportionen:

Ganz wichtig und bereits ausführlich behandelt, sind die möglichst exakten Proportionen. Da dies die erste Hürde ist und ein Misslingen die Lust am weiteren Zeichnen nehmen kann, habe ich Ihnen diesbezüglich bereits Tipps gegeben, wie Sie sich am Anfang helfen können. Wenn Ihnen das Zeichnen Spaß bereitet und Sie dranbleiben möchten, dann ist vor allem wichtig, genau hinzuschauen und das aufmerksame Sehen zu üben. Meist nehmen wir die Dinge nur wahr und schauen nicht genau hin. Selbst wenn wir ein Foto anschauen, werfen wir nur einen kurzen Blick darauf. Doch erst wenn Sie das Foto Ihres Tieres intensiv und mit allen Sinnen anschauen, werden Sie all die Einzelheiten erkennen, die für Ihre Zeichnung wichtig sind. Das kann man üben!

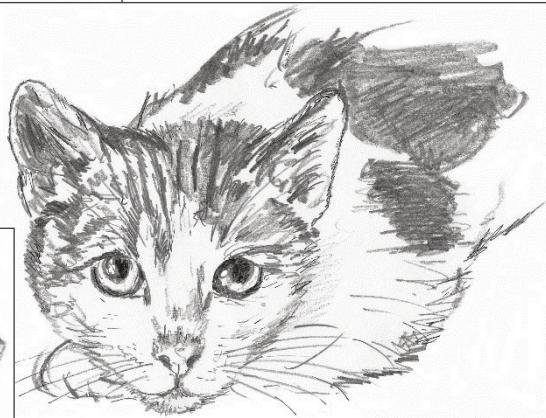
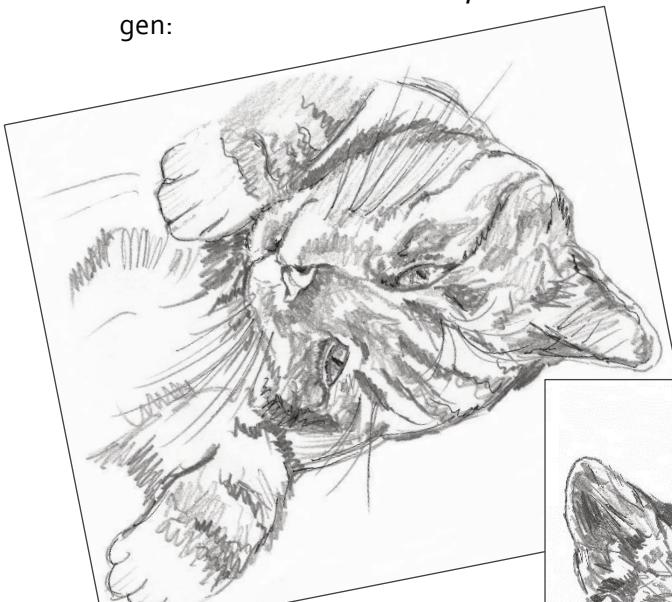
Locker zeichnen:

Sie sollten sich angewöhnen, mit möglichst leichter Hand zu zeichnen. Gerade zu Beginn sollte man nicht versuchen, Linien, besonders die umfassenden Linien, möglichst ohne Abzusetzen in einem durchzuziehen. Das macht steif und man verkrampt sich. Stricheln Sie einfach locker, nicht jeder Strich muss gleich sitzen. Stricheln Sie ruhig

Kritzelbilder:

„Kritzelbilder“ sind eine sehr gute Übung, um erstens eine lockere Hand zu erhalten und zweitens zu lernen, welches die wesentlichen und wichtigsten Merkmale eines Gesichtes/Körpers sind. Sie können immer mal zwischendurch auf die Schnelle angefertigt werden. Versuchen Sie dabei mit möglichst wenigen Strichen und geringer Ausarbeitung das Gesicht, das Tier erkennbar wiederzugeben.

Hier einige Beispiele schnell erstellter Zeichnungen mit viel Kritzel – aber individuellem Ausdruck, besonders durch die Betonung der Augen:



Petra und Elvira

Nachdem das Manuskript dieses Buches fast fertig gestellt war, bat ich eine kleine Gruppe „geeigneter“ Menschen, es vorab zu lesen.

Eine prompte Rückmeldung in Form einer Zeichnung und eines Textes kam von Petra, die die neuen Kenntnisse umgehend in die Tat umgesetzt und ihre griechische Patenhündin Elvira gezeichnet hatte.



„Elvira – Aufbruch ins Leben“

Zuerst erschien sie mir schüchtern, mit einem kleinen verschmitzten Hauch. Sie wollte dieses spezielle Foto als Vorlage, aber die Augen sollten anders, heller, sichtbarer sein und das Trübe darin sollte sich verwandeln. Denn das ist Vergangenheit. Während ich mit den ungewohnten Aquarellbuntstiften und einem neuen Graphitstift kämpfte, wurde ich immer fröhlicher und Elvira ,sagte': ,Tadaaaaa, halloooo, da bin ich!' Schelm-Energie. Sie will jetzt Freude bringen, sie möchte Menschen ein Lachen herauskitzeln. Sie will in die Wandlung, daher auch der Schmetterling. Sie will sich befreien, raus aus der Traurigkeit und Angst. Sie will Leben, sie drängt richtig. Sie will das Leben auskosten, neugierig, offen sein.

Der Regenbogenwunsch irritierte mich etwas, ich interpretierte ihn, wie gewohnt, als Übergang in die jenseitige Welt. Aber diese kleine verrückte Hundedame sieht das ganz anders. Sie will jetzt aus der Dunkelheit ins Licht, aber IN und MIT ihrem Körper. Leben!

Die ganze Zeit während ich malte, kamen solche rührenden Liebeswellen von ihr, dass mir die Tränen liefen. Sie drängelte dann aber, ich sollte weitermalen, keine Zeit vergeuden, es war echt wie Turbomalen, aber ich fühlte mich nicht gehetzt, sondern eher wie beim freudigen Toben über eine Wiese.

Elviras innere Power ist enorm, der Motor ist Lebenslust pur. Sie will ein Leben im Licht, in Freude, aus ganzem Herzen.

Und es ist ja kein Zufall, dass ich den Abend, bevor ich das Manuskript bekam, genau diesen Hund entdeckte ...

Elviras Energie passt zu meiner momentanen schon sehr gut. Ich bin fasziniert. Und motiviert ohne Ende, was diese Form des Malens angeht. Ich hab mich beim Malen gefühlt wie ein Hund und es war toll ...

Abgefahren oder?"



das sind tatsächlich verwandte Seelen. Auf eine gewisse Weise, die ich nicht wirklich beschreiben kann, sah ich in dieselben Augen.

„Siehst du es jetzt?“ Ja! Und aus diesem Grund rahmte ich Annas Bild in einem hellen Blau ein, das für Treue, Harmonie, Sehnsucht und Zufriedenheit steht. Aber auch gelb sollte es sein, denn Anna war es wichtig, dass man in ihr nicht nur den hübschen Hund, sondern auch ihren scharfen Verstand erkennt ... Zudem steht Gelb aber auch noch für gute Laune, denn sie ist nicht nur die Intellektuelle, sondern sie mag auch mal richtig Spaß haben ... Von diesen Eigenschaften passt auch vieles auf ihr Frauchen ... Birgits und Annas Weg ist, sich gegenseitig zu führen und zu beschützen. Beide sind sie Lehrerin und Schülerin füreinander. Jede zu ihrer Zeit – aber immer auf einem gemeinsamen Weg!“



Nach diesen schönen Beispielen glaubte ich, die Ergebnisse meiner Testleserinnen seien nicht zu toppen – bis mich in wirklich allerletzter Minute vor Fertigstellung des Buches die Bilder von Birgit erreichten. Auch sie gehört zu den Menschen, die noch vor Kurzem von sich behaupteten, absolut nicht zeichnen oder malen zu können. Dazu sage ich jetzt nichts ...

Aber zu der Aussagekraft der Bilder möchte ich etwas sagen: Diese kleinen Kunstwerke haben besonders in diesem Verbund eine unglaubliche Ausstrahlung und spiegeln für mich eine große und berührende Sehnsucht nach einem Leben in Harmonie, Liebe, Ruhe, Frieden und Freude. Sie sind mit so viel Liebe zum Detail gemalt, gleichzeitig eher gelungen skizzenhaft. Sie sind wirklich einfach nur schön!





Woody

Während ich Woody zeichne, kommen nicht viele Worte bei mir an, dafür viele sanfte Wogen unterschiedlicher Gefühle. Es sind friedliche Gefühle. Es vermittelt mir, dass er nicht mehr am Leben zu sein scheint.

Dankbarkeit, Gelassenheit und Frieden – Alles ist gut!

Während ich mich intensiver auf ihn einlasse, spüre ich so etwas wie einen Strudel/Wirbel, einen Sog.

Ich spüre Loyalität bis über alle Dimensionsgrenzen hinaus. Es fallen die Worte: „Lass Dich nicht mitreißen, bleib Dir selbst treu!“, und „Ich bin immer für dich da!“

Fragen drängen sich mir auf: Kann es sein, dass in Zusammenhang mit ihm Schuldgefühle im Raum stehen? Selbstvorwürfe? Eventuell bezüglich seines Todes oder einer Phase in seinem Leben? Ist irgendjemand auf irgendeine Weise schuldig geworden bzw. glaubt schuldig zu sein?

Selbstliebe, Selbstvergebung und Verzeihen sind große Themen, die sich im Zusammenhang mit ihm zeigen, die er verkörpert.

Freundlichkeit und viel Liebe strömen mir von ihm entgegen, Herzensliebe und Herzensgüte und zum Schluss die Worte: Sei gut zu Dir selbst!

Wie ich später erfahre, zeigt ihn das Foto, das ich unter mehreren zum Zeichnen gewählt hatte, an einem Tag, dem für ihn nur noch ein einziger hier auf unserer Erde folgte.

Er war sehr krank gewesen, ohne Hoffnung auf Besserung. Nach seinem Tod und auch jetzt noch fragte sich sein Frauchen, ob sie genug für ihn getan hat, ob ihre Entscheidung, ihn gehen zu lassen, richtig gewesen war ... Ein schlechtes Gewissen quälte sie und die Angst, zu früh aufgegeben zu haben ... Wehmut ist zurückgeblieben ...

Das Bild und die Gefühle, die er vermittelt hat, lassen nun zu, dass die Schuldgefühle verblassen, denn er ist im Frieden. Nun kann sie versuchen, ihn nach und nach ganz loszulassen.